

# Heilpädagogischer Kindergarten Andechs

# Heilpädagogischer Kindergarten Starnberg

der Lebenshilfe Starnberg gemeinnützige GmbH

## Konzeption



„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“

Willem de Klerk, Friedensnobelpreisträger



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>0. Vorbemerkung</b>	<b>4</b>
<b>1. Rahmenbedingungen der Heilpädagogischen Kindergärten der Lebenshilfe Starnberg</b>	<b>4</b>
1.1. Unser Auftrag und gesetzlicher Rahmen	4
1.2. Das Leitbild der Lebenshilfe Starnberg	5
1.3. Der Wertekanon der Lebenshilfe Starnberg	5
1.4. Schutzauftrag	6
1.5. Standorte und Einzugsgebiet	6
<b>2. Profil der Heilpädagogischen Kindergärten</b>	<b>7</b>
2.1. Zielgruppe	7
2.2. Aufnahmevoraussetzungen	8
2.3. Öffnungs- und Schließzeiten	9
2.4. Raumangebot	9
2.5. Essen in der Einrichtung	11
<b>3. Unsere pädagogischen Grundsätze und Leitlinien</b>	<b>11</b>
3.1. Jede Person ist einzigartig	11
3.2. Erzieherische Haltung und Beziehungsgestaltung	12
3.3. Förderung der sozialen Kompetenz	13
3.4. Feste Strukturen und Rituale als solide Basis	13
3.5. Partizipation	14
3.6. Beschwerdekultur	15
3.7. Inklusion	16
3.8. Kindgerechte Sexualerziehung	16
<b>4. Heilpädagogisches Handeln</b>	<b>17</b>
4.1. Unser Verständnis von Heilpädagogik	17
4.2. Unser Fördernetzwerk in den Heilpädagogischen Kindergärten	18
4.2.1 Kind und Gruppe	18
4.2.2 Fachdienst und Therapie	20
4.2.3 Eltern und Familie	20
4.3. Eingewöhnung und Übergänge	21



	Seite
<b>5. Kindgerechte Schulvorbereitung</b>	<b>22</b>
<b>6. Zusammenarbeit im interdisziplinären Team</b>	<b>23</b>
6.1. Einrichtungsleitungen	24
6.2. Gruppenpädagoginnen	24
6.3. Psychologischer und heilpädagogischer Fachdienst	24
6.4. Medizinische Therapeuten	25
6.5. Hauswirtschaft und Hausmeisterei	25
6.6. Praktikantinnen	25
6.7. Fortbildung und Supervision	26

## 0. Vorbemerkung

Die heilpädagogischen Kindergärten haben eine lange Tradition in der Lebenshilfe Starnberg. Nachdem die Lebenshilfe seit ihrer Gründung 1971 ausschließlich Einrichtungen und Dienste für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung aufgebaut hatte, kam der Landkreis 1980 auf die Lebenshilfe mit der Bitte zu, auch Kindergärten für Kinder aufzubauen, die nicht geistig behindert waren, aber Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten zeigten. Ziel war es, den Kindern mit einer sogenannten „seelischen Behinderung“ sehr gute Entwicklungs- und Förderchancen in einer Heilpädagogischen Kindertagesstätte (HPT) zu ermöglichen. Dies war der Startpunkt der heilpädagogischen Kindergärten, die folgende Stationen durchliefen:

- 1981 Eröffnung einer Heilpädagogischen Kindergartengruppe in Starnberg in den Räumen des Katholischen Kindergartens am Tannenweg
- 1982 Eröffnung einer zweiten Gruppe in den Räumen der Sonderschule der Lebenshilfe in Garatshausen
- 1983 Umzug beider Gruppen in Räume der Grundschule Krailling
- 1994 Erweiterung der HPT Krailling auf drei Gruppen und Umzug innerhalb des Schulhauses
- 2000 im März Eröffnung des Heilpädagogischen Kindergartens in Andechs mit zwei Gruppen
- 2008: Umzug des Heilpädagogischen Kindergartens innerhalb Kraillings in die Räume in der Hubertusstraße
- 2012: Umzug des Heilpädagogischen Kindergartens Krailling ins Barbara Eberhard Kinderhaus in Starnberg. Hier ist eine inklusive Einrichtung verwirklicht worden, die unter einem Dach sowohl Kinder aus dem Regelbereich, als auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten betreut und fördert. Die Begegnung und ein selbstverständliches Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung werden ermöglicht (Näheres unter [www.lebenshilfe-starnberg.de](http://www.lebenshilfe-starnberg.de)).

Die Arbeitsweise und die Konzeption der Heilpädagogischen Kindergärten in Andechs und im Barbara Eberhard Kinderhaus haben sich kontinuierlich an unterschiedliche inhaltliche und organisatorische Rahmenbedingungen angepasst und weiterentwickelt. Die vorliegende aktuelle Konzeption ist das Ergebnis einer intensiven Überarbeitung der bislang bestehenden Konzeption, durch Mitarbeiterinnen, die Einrichtungsleitungen und den pädagogischen Leiter der Lebenshilfe. Sie beschreibt den Personenkreis, Zielsetzung und Handlungsgrundsätze, unsere pädagogische Arbeitsweise und die organisatorischen Rahmenbedingungen.

## 1. Rahmenbedingungen der Heilpädagogischen Kindergärten der Lebenshilfe Starnberg

### 1.1. Unser Auftrag und gesetzlicher Rahmen

Für alle Kinder und Jugendlichen gilt das „...Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“, wie es im § 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII festgeschrieben ist.

Die Rechtsgrundlage der heilpädagogischen Förderung in den Heilpädagogischen Kindergärten bildet das Sozialgesetzbuch XII, § 53 ff, mit dem Ziel, „eine drohende seelische Behinderung zu verhüten oder eine seelische Behinderung und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern.“

Auf diesem gesetzlichen Hintergrund leiten wir den Auftrag ab, die uns anvertrauten Kinder individuell und umfassend zu begleiten und zu unterstützen, damit sie ihr gesamtes Entwicklungspotential entfalten können. Insbesondere die emotionale Stabilität und das Selbstwertgefühl sollen aufgebaut und somit soziale Kompetenz und Selbständigkeit entwickelt werden. Die gemeinsame Betreuung unterschiedlich entwickelter Kinder mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen fördert das Sozialverhalten auf Grundlage gegenseitiger Toleranz und Achtsamkeit nachhaltig.

Die Heilpädagogischen Kindergärten sind teilstationäre, familienergänzende Einrichtungen, zu deren Aufgaben es auch gehört, die Eltern und Sorgeberechtigten in der Erziehung ihres Kindes zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen.

## **1.2. Das Leitbild der Lebenshilfe Starnberg**

Die Lebenshilfe Starnberg ist ein werteorientiertes, unabhängiges und soziales Unternehmen. Sie tritt für Menschen mit Behinderung in der Region Starnberg ein. Mit ihrem Engagement will sie den Menschen, die sich an sie wenden, Zuversicht für ihre Zukunft geben.

In unserem Leitbild definieren wir die Arbeit in unseren Einrichtungen als Beitrag zu sozialer Integration. Wir setzen uns sowohl für die optimale Förderung von Menschen mit Behinderung, als auch für das gemeinsame Leben und Lernen behinderter und nicht behinderter Menschen ein.

Dem Leitgedanken der Inklusion folgend, baut die Lebenshilfe Starnberg, ergänzend zu ihren bestehenden Einrichtungen, integrative und inklusive Kindertageseinrichtungen auf. Sie engagiert sich für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen. Dabei gehen wir unterschiedliche Wege, um Teilhabe zu ermöglichen.

## **1.3. Der Wertekanon der Lebenshilfe**

Stellt das Leitbild der Lebenshilfe die Grundlage unseres Handelns dar, so beschreibt der Wertekanon dieses Handeln differenziert und gibt Kriterien für den Umgang mit Klienten und Partnern in der täglichen Arbeit vor.

Der Wertekanon fordert, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe jedem Klienten, seiner Familie und seinem Umfeld mit Achtung und Wertschätzung begegnen; dass wir auf die Fähigkeiten und auf das Entwicklungspotential jedes Einzelnen vertrauen und dass wir ein größtmögliches Maß an Partizipation und Selbstbestimmung unterstützen. Wir achten die Individualität und Unterschiedlichkeit des Einzelnen.

Eine wertschätzende, ganzheitliche und inklusiv ausgerichtete Grundhaltung, eine auf Nachhaltigkeit basierende Orientierung der Bildungs- und Erziehungsprozesse, die partizipative

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit sind wichtige Grundsätze unseres pädagogischen Handelns.

#### **1.4. Schutzauftrag**

Um den Schutz der Kinder zu gewährleisten und insbesondere um Schutzmaßnahmen bei Kindeswohlgefährdung sicherzustellen, besteht für alle Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe Starnberg eine entsprechende Vereinbarung nach § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) mit dem Jugendamt.

In allen Einrichtungen ist die professionelle Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung oder dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im Rahmen des Qualitätsmanagements gewährleistet.

#### **1.5. Standorte und Einzugsgebiet**

Die beiden Heilpädagogischen Kindergärten der Lebenshilfe Starnberg erfüllen den Versorgungsauftrag im Bereich der seelisch behinderten und von seelischer Behinderung bedrohten Kinder im Kindergartenalter für den gesamten Landkreis Starnberg.

Der Heilpädagogische Kindergarten Andechs besteht aus zwei Gruppen mit insgesamt 18 Plätzen. Hier werden Kinder aus dem südwestlichen Landkreis aufgenommen. Das Barbara Eberhard Kinderhaus Starnberg hat drei Gruppen mit insgesamt 27 Plätzen und nimmt Kinder aus dem nordöstlichen Landkreis Starnberg auf. Die Einrichtungen kooperieren eng miteinander und achten grundsätzlich darauf, dass die größtmögliche Wohnortnähe und eine möglichst geringe Fahrtzeit eingehalten werden.



Barbara Eberhard Kinderhaus  
Starnberg  
Normannstr. 2  
82319 Starnberg



Heilpädagogischer Kindergarten  
Andechs  
Mühlstr. 1  
82346 Andechs

## Überblick über das Einzugsgebiet und die regionale Einteilung:



## 2. Profil der Heilpädagogischen Kindergärten

### 2.1. Zielgruppe

In unseren beiden Heilpädagogischen Kindergärten in Andechs und im Barbara Eberhard Kinderhaus in Starnberg betreuen wir Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, die seelisch behindert oder von einer solchen Behinderung bedroht sind. Um eine individuelle und ganzheitliche Förderung zu gewährleisten, werden in unseren heilpädagogischen Gruppen je 9 Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Heilpädagogische Gruppenförderung unterstützt Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten in den Bereichen

- Bindungs- und Beziehungsverhalten
- Gruppenfähigkeit im Kindergarten und soziale Kompetenz in der Familie
- Gehemmtheit oder Aggressivität aufgrund sozial-emotionaler Störungen und Ängste
- alltagsbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten



- Spiel- und Handlungskompetenzen
- Ich-Kompetenz / kindliche Persönlichkeitsentwicklung
- emotionales Erleben und emotionaler Ausdruck
- psychoreaktive Verhaltensweisen, wie z. B. Einnässen, Nägelkauen
- Entwicklungsrückstände in den Bereichen Sprache und Motorik
- Aufgabenorientierung und Lernverhalten
- Wahrnehmung und Konzentration
- Hyperaktivität
- Verarbeitung traumatischer Erlebnisse
- Kognition

Mit den genannten Beeinträchtigungen gehen häufig Probleme in verschiedenen Entwicklungsbereichen, z. B. in Sprache, Grobmotorik, Feinmotorik oder Wahrnehmung einher oder insgesamt im Rahmen von allgemeinen Entwicklungsverzögerungen und –störungen.

Nicht aufnehmen können wir Kinder, die aufgrund einer primären Körper-, Geistes- oder Sinnesbehinderung eine Einrichtung mit spezieller Ausstattung benötigen.

## **2.2. Aufnahmevoraussetzungen**

Die Aufnahme erfolgt über ein standardisiertes Verfahren und umfasst verschiedene Schritte. Dabei kommt dem Erstkontakt mit den Eltern des Kindes besondere Bedeutung zu.

Die Empfehlung zum Besuch eines Heilpädagogischen Kindergartens an die Eltern erfolgt häufig über die/den Kinderärztin/-arzt, durch den Kindergarten, die Kinderkrippe, die Interdisziplinäre Frühförderstelle oder andere Einrichtungen. Zum Teil kommen die Eltern direkt auf die Einrichtung zu. Der Erstkontakt findet in der Regel im Rahmen eines Telefonats statt.

Während eines Einrichtungsbesuches findet eine Gasthospitation des Kindes und der Eltern oder anderer Erziehungsberechtigten statt. Hier erhalten die Eltern die Gelegenheit, sich umfassend zu informieren und die Einrichtung kennenzulernen.

Für die Aufnahme ist ein Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Oberbayern, ein kinderärztliches Gutachten, sowie ein vom Kinderarzt ausgestellter Behandlungsplan erforderlich. Die Kostenübernahme erfolgt unabhängig von Einkommen und Vermögen der Familie.

In begründeten Fällen ist die Beförderung des Kindes durch einen Fahrdienst möglich.

Wenn eine Entscheidung für den Heilpädagogischen Kindergarten getroffen wurde, begleiten wir die Eltern gerne beim Aufnahmeprozess.

## **2.3. Öffnungs- und Schließzeiten**

Unsere Heilpädagogischen Kindergärten haben an 215 Tagen im Jahr geöffnet. Der Besuch der Heilpädagogischen Kindergärten ist grundsätzlich verpflichtend, da die notwendige Förderung der Kinder sichergestellt werden soll.



Die Schließzeiten von etwa 6-7 Wochen liegen in den Schulferien. Die Öffnungs- und Schließzeiten werden jeweils für das gesamte Betreuungsjahr geplant und den Eltern / Erziehungsberechtigten bei Aufnahme mitgeteilt.

Die Anzahl der Betreuungstage und die tägliche Betreuungszeit der Kinder sind durch die Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern als Kostenträger festgelegt und daher verpflichtend. Sie umfasst eine wöchentliche Betreuungszeit von 31 Stunden, die sich wie folgt aufteilt:

Montag bis Donnerstag von 8:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Freitag von 8:30 Uhr bis 13:15 Uhr

Eine Abweichung von den Betreuungszeiten ist in begründeten Ausnahmefällen für einen festgelegten Zeitraum möglich, wenn Eltern und Einrichtungsleitung dies für notwendig und vertretbar halten. Dabei kann es sich beispielsweise um einen Klinikaufenthalt oder eine Eltern-Kind-Kur handeln.

## **2.4. Raumangebot**

### **Heilpädagogischer Kindergarten Andechs**

Der Heilpädagogische Kindergarten in Andechs liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des Rathauses und der Grundschule. Er grenzt an einen öffentlichen Spielplatz, Wiesenflächen und Bauernhöfe. Die Einrichtung ist ebenerdig angelegt und daher rollstuhlgeeignet.

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum mit direktem Gartenzugang. Durch ihre Ausstattung werden die Gruppenräume in verschiedene Spielbereiche und Ruhezonen gegliedert und regen zu unterschiedlichen Beschäftigungen an. So verfügt jeder Gruppenraum über eine zweite Spielebene, die sich zum Rollenspiel eignet oder die Möglichkeit zum Rückzug bietet. In jedem Gruppenraum gibt es einen mobilen PC-Arbeitsplatz für die Gruppenpädagoginnen.

Die drei Therapieräume werden vom psychologischen Fachdienst und den medizinischen Therapeutinnen genutzt. Im Bewegungsraum findet sowohl Ergotherapie als auch Physiotherapie statt. Alle Räume können darüberhinaus von beiden Gruppen genutzt werden. Ein großes Büro steht der Einrichtungsleitung zur Verfügung und bietet Platz für Besprechungen und Teamsitzungen.

Ergänzt wird das Raumangebot durch eine komplett ausgestattete Küche und die sanitären Anlagen für Kinder und Erwachsene.



Der Garten ist mit verschiedenen Außenspielgeräten, einem großen Sandplatz und einem Spielhügel ausgestattet. Hier gibt es eine Menge Platz zum Toben, sich Bewegen, Buddeln und Entdecken. Im Sommer wird die Wasserpumpe in Betrieb genommen und ein Planschbecken aufgebaut. Durch den alten Baumbestand und viele Sträucher entstehen schattige Plätze, die zum Klettern oder Verstecken einladen. Außerdem sind hier Natur-

beobachtungen möglich, wie Insekten, aber auch Eichhörnchen oder der Wandel der Jahreszeiten.

### **Barbara Eberhard Kinderhaus**

Das moderne, 2012 eröffnete Gebäude liegt in Starnberg-Söcking mitten im Grünen. Es bietet ideale Voraussetzungen für vielfältige Bildungsangebote. Den Kindern stehen großzügige Räumlichkeiten zur Verfügung.

Im **Obergeschoß** befinden sich die drei Heilpädagogischen Gruppen sowie die Regelkindergartengruppe. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppen- und Nebenraum mit verschiedenen Spielbereichen. In den gruppeneigenen Küchenzeilen können die Kinder erste Koch- und Backversuche machen. Der große und helle Spielflur bietet viel Platz, sich mit den Kindern aus den anderen Gruppen zu treffen. Eine Spielecke lädt zum Rollenspiel ein und es gibt Angebote zum Schaukeln und Bewegen.

Im **Erdgeschoß** befinden sich die zwei Gruppenräume der Kinderkrippe mit je einem Schlafräum, außerdem ein Mehrzweckraum mit vielfältigen Sport- und Bewegungsmaterialien für Bewegungsbaustellen und Turnangebote. Der große, helle Raum wird auch für gemeinsame Kinderhauskreise, Feste und Feiern, Elternabende sowie Gruppen- und gruppenübergreifende Aktionen genutzt. Hier gibt es ebenfalls einen Spielflur, den die Kinder zum Spielen und Bewegen nutzen. An den Mehrzweckraum und den Spielflur grenzt ein nach oben offener Innenhof an, der ebenfalls für unterschiedliche Angebote und Aktivitäten genutzt wird.

Des Weiteren sind im Erdgeschoß eine große Verteilerküche mit Sitzbereich und die Büro- und Besprechungsräume untergebracht. Außerdem befinden sich hier vier Therapieräume für den psychologischen und heilpädagogischen Fachdienst der HPT, sowie für die medizinischen Therapien.

Im Kinderhaus gibt es auf beiden Stockwerken altersgemäße sanitäre Anlagen und entsprechende Wickelbereiche. Ergänzt wird das Raumangebot durch einen Kinderwagenraum, mehrere Materialräume, sowie einen Hauswirtschaftsraum. Das Kinderhaus verfügt über einen Aufzug und ist rollstuhlgerecht.

Das große **Außengelände** bietet ausgiebig Platz zum Bewegen, Entdecken und Wohlfühlen. Für das Spielen an der frischen Luft sind kind-gerechte Spielgeräte und ausreichend Sandflächen und eine Bobby-Car-Bahn zum Fahren mit Roller und Kinderfahrzeugen vorhanden. Auch im Garten begegnen sich die Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen und spielen miteinander. An den Garten grenzt ein Bolzplatz und in unmittelbarer Nähe befinden sich ein Spiel- und Rodelberg, Spielplätze, freie Wiesenflächen und ein Laub- und Mischwald für Ausflüge in die Natur.



## **2.5. Essen in der Einrichtung**

Wir legen Wert auf gemeinsame Mahlzeiten und eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Selbstverständlich berücksichtigen wir kulturell oder religiös bedingte Besonderheiten bei der Ernährung der Kinder. Ebenso bemühen wir uns, die Einhaltung von Diätkost bei Lebensmittelallergien oder -unverträglichkeiten zu gewährleisten.

Die Kinder erhalten täglich eine warme Mittagsmahlzeit, die von einem externen Caterer angeliefert wird. Hierfür wird den Eltern vom Bezirk Oberbayern am Ende des Betreuungsjahres ein Kostenanteil für die Mittagsverpflegung in Rechnung gestellt. Über das monatliche Brotzeitgeld stellen wir an vier Wochentagen eine gesunde Brotzeit bereit, die wir ebenfalls gemeinsam in den Gruppen einnehmen. Getränke und Obst stehen den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung.

## **3. Unsere pädagogischen Grundsätze und Leitlinien**

Unsere Arbeit in den Heilpädagogischen Kindergärten ist getragen von folgenden pädagogischen Grundsätzen und Prinzipien:

### **3.1. Jede Person ist einzigartig**

Aus unserer Sicht ist der Mensch in seinem Handeln und Sein immer mit der ganzen Person, mit all seinen Stärken und Schwächen sowie seinem Lebensumfeld beteiligt und betroffen.

Wir beziehen in unsere Überlegungen daher immer ein:

- die Lebensgeschichte des Kindes
- seinen Entwicklungsstand und sein Alter

- seine charakteristischen Eigenschaften
- seine Familie
- sein Lebensumfeld und seine Freunde
- seinen Kulturkreis und seine Umgebungsbedingungen

Unser ressourcenaktivierender, ganzheitlicher Ansatz fördert die Stärken des Kindes, indem wir ihm Anerkennung, Anregung und Anleitung für sein Handeln geben. Dabei wertschätzen und achten wir die Einzigartigkeit und die Individualität eines jeden Kindes und unterstützen und begleiten es in seinem Wachsen und seiner Entwicklung.

### 3.2. Erzieherische Haltung und Beziehungsgestaltung

In unserem professionellen Rahmen übernehmen wir Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder, vermitteln Werte und bieten Orientierung an. In einer Atmosphäre von Wertschätzung, Offenheit und Toleranz, in der die Einzigartigkeit eines jeden Menschen ernst genommen wird, lernen die Kinder, beständige und vertrauensvolle Beziehungen einzugehen. So entwickeln sie Motivation und Selbstvertrauen, Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen. Wir setzen dort klare Grenzen, wo Kinder mit ihrem Verhalten sich selbst oder anderen schaden und/oder durch ihr soziales Umfeld in ihrer Entwicklung gefährdet sind.

Durch demokratische, partizipative Erziehung verfolgen alle an der Erziehung der Kinder Beteiligten das gemeinsame Ziel, in einer zunehmend komplexer werdenden Welt Kinder zu erziehen, die glücklich, respektvoll im Umgang mit anderen, selbstbewusst, verantwortungsbewusst und kooperationsbereit sind.

Die wichtigsten Prinzipien unseres mehrdimensionalen Ansatzes zum Beziehungsangebot sind:

**Ermutigung:** Wir ermutigen die Kinder in ihren Bemühungen und gewähren ihnen entsprechend ihrer Fähigkeiten Freiräume. So fördern wir ihre Stärken und unterstützen sie beim Aufbau eines gesunden Selbstbewusstseins.



**Problemlösung:** Bei Problemen und Auseinandersetzungen werden die Kinder respektvoll bei der Lösungsfindung begleitet. Durch eine Zusammenarbeit von Kindern und Erwachsenen bei der Entscheidungsfindung werden die Kooperationsbereitschaft und die Konfliktfähigkeit der Kinder gefördert.

**Selbststeuerung:** Durch konsequentes, entschiedenes und gleichzeitig freundliches Verhalten bei der Durchsetzung von natürlichen und logischen Konsequenzen, die auf von den Kindern



selbst getroffenen Entscheidungen folgen, zeigen die Erwachsenen ihre Fürsorge und bringen Kindern gleichzeitig Eigenverantwortung bei.

**Der Mut nicht perfekt zu sein:** Im täglichen Miteinander sollen die Kinder bei uns „Fehler“ nicht als Versagen, sondern als Erfahrungswerte verbuchen. Wenn etwas schief geht, ist dies ein Teil eines Lernprozesses. Die Kinder lernen mit dieser Haltung, sich zu verzeihen, mutig nach vorn zu blicken und den nächsten Schritt zu gehen, statt in Schuldgefühlen zu verharren oder aufzugeben.

### 3.3. Förderung der sozialen Kompetenz

Gute soziale Kompetenzen sind unabdingbare Voraussetzungen für die Kinder, um im täglichen Miteinander Freude und Erfolg zu erleben, stabile Freundschaften zu entwickeln und auch später zufriedenstellende und wechselseitige Beziehungen eingehen zu können.

Die heilpädagogischen Gruppen sind Übungsorte des sozialen Lernens, die durch die aktive Vorbildfunktion und das Beziehungsangebot der Mitarbeiterinnen mitgestaltet werden.

### 3.4. Feste Strukturen und Rituale als solide Basis

Wir sind der Überzeugung, dass Strukturen in der pädagogischen Arbeit den Kindern Sicherheit, Klarheit und Orientierung geben. Sie sind notwendig als Basis für Lernen und Entwicklung.

Unser **Gruppenalltag** ist durch regelmäßig wiederkehrende Abläufe strukturiert und in überschaubare Einheiten wie Morgenkreis, feste Essenzeiten und weitere (Spiel-)Einheiten gegliedert. Auch im Wochenplan finden sich regelmäßig wiederkehrende Aktionen, wie zum Beispiel der Bewegungs- und Sporttag sowie Bildungsangebote in Kleingruppen wieder.

**Räume und deren Gestaltung** spielen bei der Unterstützung des Spielens der Kinder eine wichtige Rolle. Die Gruppenräume sind daher so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Dabei achten wir auf Harmonie, Ordnung, Überschaubarkeit und Zweckmäßigkeit. Durch eine ansprechende und gepflegte Umgebung lernen die Kinder einen wertschätzenden Umgang mit den Dingen.

**Die eigene Gruppe** ist der wichtigste Bezugsrahmen der Kinder für den Aufbau von Freundschaften. Unser Vorbild und kindgemäße Gruppenregeln bieten Kindern Orientierung und Halt und helfen ihnen, sich in die Gruppe zu integrieren. Ein respektvolles Miteinander ist uns wichtig.

**Rituale** stärken Kinder, stiften Ordnung und regeln Übergänge. Deshalb werden in unserer pädagogischen Arbeit die Abläufe besonders von wiederkehrenden alltäglichen Ritualen



getragen. Dazu gehören unter anderem Begrüßungslieder, Tischsprüche, Feiern und Aktivitäten unter Berücksichtigung jahreskreisbedingter Zyklen, wie dem Jahres-, Monats- und Wochenkreislauf.

### 3.5. Partizipation

Kindertageseinrichtungen sind Lernorte für demokratisches Handeln. In unseren Heilpädagogischen Tagesstätten schaffen wir Strukturen und Vorgehensweisen für die Beteiligung und die Mitsprache der Kinder. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen, sich eine Meinung zu bilden und zu artikulieren. Dabei achten wir darauf, dass wir Formen der Beteiligung finden, die dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Die Basis für eine gelungene Partizipation bildet unsere pädagogische Grundhaltung. Wir trauen den Kindern zu, dass sie Entscheidungen treffen können, wir nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung und Respekt. Ihre Meinung ist wichtig, jeder soll seine Meinung äußern dürfen und die des anderen achten. Die Kinder sollen zu selbstständigem Handeln und Entscheiden hingeführt werden.

Im Kindergartenalltag geht es darum, Gelegenheiten wahrzunehmen, in denen Kinder mitbestimmen und mitgestalten können, sie in Prozesse einzubeziehen, in denen sie sich als selbstwirksam erleben können und in denen sie aktiv an der Gestaltung eines Angebotes oder an einer Entscheidung beteiligt werden.



Mitbestimmen heißt nicht, dass jeder Wunsch erfüllt werden kann. Kinder lernen auch, dass Mehrheitsentscheidungen manchmal gegen die eigenen Vorstellungen oder Bedürfnisse getroffen werden. So lernen sie auch „Niederlagen“ zu akzeptieren und die Meinung der Mehrheit zu respektieren.

In Partizipationsprozessen – und nicht nur dort – machen die Kinder vielfältige Erfahrungen. So lernen sie:

- ihre Bedürfnisse wahrzunehmen

und – nach Möglichkeit - in Worte zu fassen

- das Zuhören
- andere Meinungen zu tolerieren
- Kompromisse einzugehen
- dass sie selbst etwas bewirken können
- ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Wir wählen altersgerechte und entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung. So kann eine Abstimmung im Morgenkreis über ein gewünschtes Lied oder Buch erfolgen oder es können Ideen für ein Motto unseres Kinderhausfestes gesammelt werden. Auch die Veränderung eines Spielbereichs im Gruppenraum kann Thema einer Abstimmung sein. Wichtig ist hier, Lösungen nicht vorweg zu nehmen, sondern Ideen aufzugreifen, zu besprechen und gemeinsam zu überlegen, ob diese durchführbar sind.

Abstimmungen sollten möglichst visuell nachvollziehbar sein und können mittels Muggelsteinen, Klebepunkten oder Handmeldungen erfolgen. Die Methode ist abhängig von den individuellen Fähigkeiten der Kinder. Aufgrund der Unterschiedlichkeit unserer Kinder und Gruppen kann dies in sehr unterschiedlichen Ausprägungen stattfinden und sich auch Jahr für Jahr abhängig von den Gruppenzusammensetzungen stark verändern: Während in einer Gruppe eine intensive Diskussion stattfinden kann, kann in einer anderen Gruppe bereits die Entscheidung zwischen zwei möglichen Alternativen der erste Schritt zu einer gelungenen Partizipation bedeuten.

### **3.6. Beschwerdekultur**

In der täglichen Arbeit nehmen wir die Kinder grundsätzlich in all ihren Äußerungen ernst. Wir ermuntern sie, ihre Gefühle und Gedanken vorzubringen, auch und gerade dann, wenn sie sich ungerecht behandelt oder benachteiligt fühlen, oder wenn Konflikte zwischen Kindern oder mit der Pädagogin bestehen.

Wir unterstützen die Kinder beim Äußern von Kritik und Beschwerden und schaffen bei der Ermutigung eine Atmosphäre, die ihnen dabei hilft, ihre Beschwerden und Anliegen adäquat und ohne Befürchtung einer Sanktionierung vorzubringen.

Wir achten darauf, den Kindern Raum zu geben, ihre Beschwerden äußern zu können. Dies unterstützen wir in den unterschiedlichen Situationen des Tagesablaufes, wie im Stuhlkreis, bei Gruppenaktivitäten sowie im angeleiteten Spiel und im Freispiel.

Bei Kindern, die Schwierigkeiten in der Artikulation der Beschwerde haben, geben wir immer Hilfestellung, wenn Unzufriedenheit und Unwohlsein in Mimik und Verhalten sichtbar und spürbar werden.

Uns ist besonders daran gelegen, das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern, um sie darin zu stärken, Fragen zu stellen, Kritik zu äußern und eine eigene Meinung zu vertreten. Dies sehen wir auch als wichtigen Beitrag zur Umsetzung unseres pädagogischen Auftrages zur Prävention von Gefährdungen des Kindeswohls.

### **3.7. Inklusion**

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“ Willem de Klerk, Friedensnobelpreisträger

Integration und Inklusion ermöglichen und unterstützen das selbstverständliche



Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Einschränkungen und Behinderungen. Alle Kinder werden gleichwertig eingebunden, unabhängig von deren Einschränkungen oder Besonderheiten. Die Kinder lernen von Beginn an, dass es normal ist, verschieden zu sein.

Inklusion heißt aber mehr als die Einbindung von Kindern mit bestehender oder drohender Behinderung, sondern das gemeinsame Miteinander aller, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Nationalität oder anderer Unterschiede.

Für die Ziele der Integrationsarbeit heißt das: Grundsätzlich arbeiten wir ressourcenorientiert und orientieren uns an den Bedürfnissen und Stärken der Kinder. Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Entwicklung bereichern sich gegenseitig durch ihre individuellen Persönlichkeiten. Sie lernen mit- und voneinander und es entsteht ein natürlicher Umgang sowie eine Normalität im gemeinsamen Spiel und Handeln.

Die Kinder lernen eigene Stärken und Schwächen kennen. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern die Gemeinschaft. Die Sensibilität füreinander wird geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis und Toleranz. Integration und Inklusion bedeutet Annehmen und Akzeptieren, aber auch angenommen und akzeptiert werden.

### **3.8. Kindgerechte Sexualerziehung**

Sexualität ist mit dem Menschsein untrennbar verbunden und bereits Teil der kindlichen Persönlichkeit. In unterschiedlichen Entwicklungs- und Lebensphasen findet Sexualität verschiedene Ausdrucksformen. Sexualität ist eng verbunden mit Werten wie Liebe, Nähe, Wärme, Zärtlichkeit, später auch mit Sinnlichkeit und Erotik. Sexualität ist damit Ausdrucksform für das Grundbedürfnis, nicht alleine zu sein.

Wir sehen es deshalb als unsere Aufgabe an, die Kinder in unseren Einrichtungen im Rahmen der Persönlichkeitserziehung bei der Selbstentfaltung als Mädchen oder Junge zu unterstützen und zu begleiten. Dies soll den Kindern ermöglichen, ihre individuelle Form der Geschlechtlichkeit zu finden und sie als natürlich und bereichernd zu empfinden. Ebenso wichtig sind uns der Schutz vor Übergriffen und das Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit eines Jeden.

Die Lebenshilfe Starnberg hat ihre Position und Grundaussagen zum Umgang mit Sexualität und zur Sexualpädagogik einrichtungsübergreifend definiert und zusammengefaßt. Die „Konzeption zum Umgang mit Sexualität in den Einrichtungen für Kinder und Jugendliche der Lebenshilfe Starnberg“ ist ein Teil unseres Qualitätsmanagements und bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtungen klare Aussagen zur Haltung und zum Aufgabenbereich. Darüberhinaus bietet sie auch den Eltern der von uns betreuten Kindern eine verlässliche Orientierung.

## **4. Heilpädagogisches Handeln**

Unter heilpädagogischer Förderung versteht man einen Ansatz der systematischen Hilfe bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen, Störungen oder Behinderungen in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen. Durch ein ausgewogenes Angebot von Förder- und Bildungsimpulsen auf Basis der vorhandenen Ressourcen werden neue Kenntnisse, Fähigkeiten und sinnvolle Verhaltensweisen geweckt, entwickelt und gefestigt.

In unserem heilpädagogischen Handeln vertrauen wir darauf, dass jedes Kind und seine Familie kompetent und in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv mitzugestalten. Wir sehen uns als Unterstützer der Kinder und deren Bezugspersonen in einer schwierigen Entwicklungsphase. Unseren heilpädagogischen Auftrag nehmen wir ressourcenorientiert und lebensweltbezogen wahr.

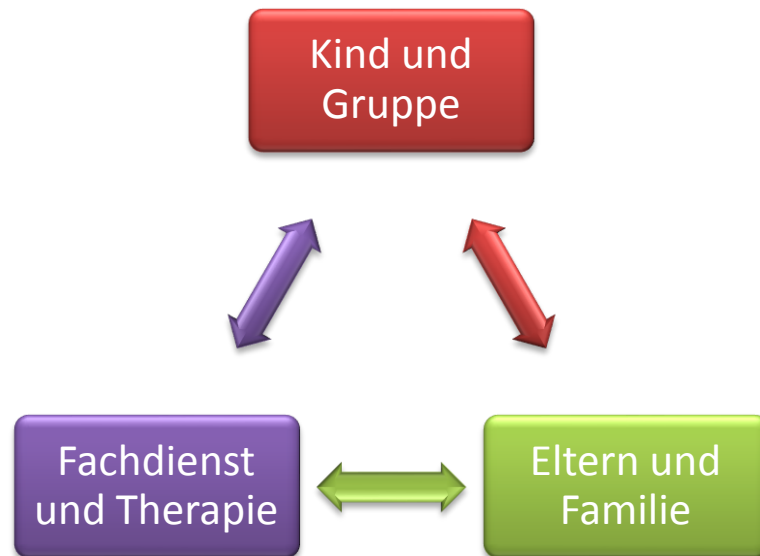


#### **4.1. Unser Verständnis von Heilpädagogik**

Wir betrachten das Kind als Gesamtpersönlichkeit mit seinen typischen Verhaltensweisen, seinen Stärken und Schwächen, seinen Vorlieben und Wünschen oder auch Sorgen und Ängsten. Wir sehen auftretende Symptome und Verhaltensauffälligkeiten als Ausdrucksform des Kindes, seine schwierig erscheinende und belastende Situation zu bewältigen oder seine Probleme auf diese Art zu lösen. Deshalb suchen wir keine eindimensionalen Erklärungen, sondern betrachten immer die individuelle Situation des Kindes im Kontext seiner Beziehungen. Jedes Kind hat viele Facetten und Ressourcen, die es für ein glückliches und selbstbestimmtes Leben mit guten Beziehungen zu anderen Menschen nutzen kann. Deshalb nehmen wir die „Störungsbilder“ der Kinder auch als Zeichen ihrer Ressourcen und Kreativität wahr. Diese Fähigkeiten nutzen wir als Ausgangspunkt unserer heilpädagogischen, ganzheitlichen Förderung, denn sie sind häufig Ausdruck der Selbstheilungskräfte des Kindes.

Auf dem Hintergrund unseres Leitbildes und unseres Wertekanons integrieren wir pädagogische, heilpädagogische und therapeutische Maßnahmen in einem mehrdimensionalen Ansatz. Wir sind nicht festgelegt auf eine bestimmte Vorgehensweise, sondern stimmen unser Handeln situativ und auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ab. Dabei nutzen wir die Fachkompetenz und die persönlichen Ressourcen unseres interdisziplinären Teams.

## 4.2. Unser Fördernetzwerk in den Heilpädagogischen Kindergärten



### 4.2.1. Kind und Gruppe

Der kleine, geschützte Rahmen unserer heilpädagogischen Gruppen mit jeweils neun Kindern und zwei pädagogischen Fachkräften pro Gruppe, ermöglicht eine individuelle, ganzheitliche und ressourcenorientierte Förderung der Kinder.

Der Bezugsrahmen jedes Kindes ist die eigene Gruppe mit ihren Gruppenpädagoginnen. Die kleinen und überschaubaren Gruppen bieten den Kindern einen geschützten Rahmen und ein gutes Übungsfeld, um die Regeln für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft zu erlernen und einzuüben.

#### Die Bedeutung des Spielens und Lernens

Das Kind gestaltet aus sich heraus den Inhalt und den Verlauf seines Spielens, es übernimmt spielerisch soziale Rollen, übt sich in der Gestaltung sozialer Beziehungen, erprobt sich beim Lösen von Problemen und erlebt sich dabei als selbstwirksam.

Spielen und Lernen sind bei Kindern in den Jahren bis zur Einschulung untrennbar miteinander verbunden. Während des kindlichen Entwicklungsprozesses werden unterschiedliche Spielformen erlernt, die ihre Bedeutung aber über die ganze Lebensspanne erhalten. Neben dem freien Spiel gibt es das begleitete und angeleitete Spiel. Die Pädagoginnen übernehmen die Rolle der Spielpartnerin und können das Spielverhalten der Kinder mit entwickeln. Allen Spielformen ist gemeinsam, dass sie Kindern die Möglichkeit zum spielerischen Erwerb von Fähigkeiten geben, die sie für das Leben in der Gemeinschaft benötigen.



Das Spiel ist ein wichtiger und unverzichtbarer Grundstein für die Entwicklung in allen Entwicklungsbereichen des Menschen.

### **Durch äußere Ordnung zu innerer Ordnung**

Strukturen in der pädagogischen Arbeit geben den Kindern Sicherheit, Klarheit und Orientierung. Sie sind notwendig als Basis für Lernen und Entwicklung. Die äußere Ordnung und Stabilität in Zeit, Person, Raum und Dingen und in der Gemeinschaft bewirkt bei Kindern eine innere Ordnung. Diese äußere Ordnung unterstützt die Kinder bei der Entwicklung der Eigensteuerung ihres Verhaltens.

### **Bildung und Förderung in der Gruppe**

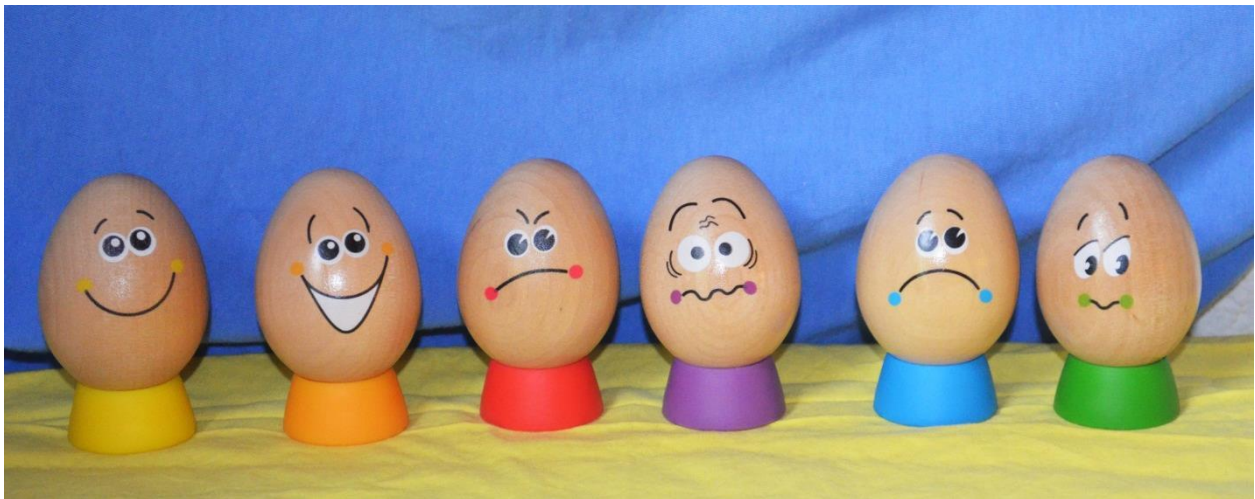
Die Bildungs- und Lernangebote werden bedarfs- und bedürfnisgerecht auf die Kinder abgestimmt und unterstützen deren individuelle Entwicklungsprozesse. Sie orientieren sich am individuellen Förderplan des Kindes. Dabei ist die Beobachtung und Wahrnehmung des einzelnen Kindes im Rahmen der Gruppe, sowie die ständige Reflexion des Gruppengeschehens notwendig, um die Wochenplanung situativ anzupassen und damit die Gruppenförderung zu optimieren. Sowohl durch die Auswahl der Materialien und der Raumgestaltung, als auch durch Einzel- oder Kleingruppenarbeiten innerhalb des Gruppenrahmens, nehmen die Gruppenpädagoginnen Einfluss auf die Umsetzung der pädagogischen Ziele und deren Erreichen. Um allen Kindern möglichst viele positive Erlebnisse im Kindergartenalltag zu ermöglichen, ist vorausschauendes, präventives Arbeiten wichtig, um problematische Situationen zu deeskalieren und die betroffenen Kinder entsprechend zu begleiten.

### **Ermutigen und entwickeln**

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Vermittlung von ganzheitlicher Bildung durch unterschiedliche Lernangebote. Kindergartenkinder sind hungrig nach Wissen und neuen Erfahrungen. Bildungsangebote werden spielerisch gestaltet, damit diese Spaß und Freude vermitteln. Auf Grundlage des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes legen wir großen Wert auf die Entwicklung der Basiskompetenzen.

## Freude erleben

Neben aller Förderung und Planung des Tagesablaufs soll der Tag bei uns im Heilpädagogischen Kindergarten den Kindern Spaß machen und ihnen ein glückliches Kindsein ermöglichen.



### 4.2.2. Fachdienst und Therapie

Nach Aufnahme des Kindes, sowie im Laufe des weiteren Aufenthaltes, findet eine bedarfsorientierte Eingangs- und Verlaufsdiagnostik statt, die sowohl nach psychologischen, als auch nach heilpädagogischen und medizinisch-therapeutischen Gesichtspunkten erstellt wird.

Die Förderung der Kinder basiert auf einem individuellen Förderplan. Dieser wird von den Gruppenpädagoginnen in den ersten Wochen vorbereitet. Im interdisziplinären Team, mit den am Prozess beteiligten Fachkolleginnen, wird der Förderplan für jedes einzelne Kind erörtert, pädagogische, psychologische und therapeutische Maßnahmen aufeinander abgestimmt und konkrete Förderziele für das nächste halbe Jahr festgelegt. Im weiteren Verlauf wird der Förderplan für jedes Kind in regelmäßigen Abständen überprüft und fortgeschrieben.

Eine prozeßorientierte Entwicklungsdokumentation hält den Verlauf der Fördermaßnahme durch Spiel- und Verhaltensbeobachtungen, Entwicklungsdiagnostik und Gesprächsrückmeldungen der Eltern fest. Zusätzlich werden (fach-)ärztliche Gutachten und Berichte aus der Netzwerkarbeit mit Schulen, anderen Einrichtungen und weiteren Kooperationspartnern mit herangezogen.

Dies sichert die Kontinuität, die optimale wechselseitige Abstimmung, die Nachvollziehbarkeit und insgesamt die Nachhaltigkeit der Fördermaßnahmen.

### 4.2.3. Eltern und Familie

Die vertrauensvolle Beziehung und Kooperation zwischen den Eltern, der Familie und dem Heilpädagogischen Kindergarten ist für die positive Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Wir sind eine familienergänzende und die Kompetenzen der Familie unterstützende



Einrichtung. Das Mitwirken der Eltern ist deshalb ebenso unverzichtbar wie verbindlich. Deshalb nehmen wir uns Zeit für die Eltern.

Wir binden die Eltern und Bezugspersonen als Partner aktiv in einen Veränderungs- und Entwicklungsprozess ein, der vor allem auf das Kind und dessen Entwicklung abzielt. Wir begleiten und unterstützen die Eltern-Kind-Beziehung. Im partnerschaftlichen Austausch und der Zusammenarbeit mit den Familien finden individuelle Wünsche und Interessen, persönliche Erziehungsvorstellungen und kulturelle Hintergründe Berücksichtigung. Hier ist es uns ein wichtiges Anliegen, den Eltern, neben den Informationen zur Entwicklung auch Hintergründe von schwierigem Verhalten zu vermitteln, Verständnis für ihr Kind aufzubauen und ihre Handlungskompetenz zu stärken. Gleichermäßen beraten wir die Eltern in Erziehungsfragen, unterstützen in Krisenzeiten und bahnen erforderliche diagnostische oder weiterführende Maßnahmen an.

Diesen Gesamtprozess zu unterstützen und beratend zu begleiten ist das Ziel der Kooperation mit den Eltern.

**Der Kontakt mit den Eltern und der Familie vollzieht sich in verschiedenen Formen wie:**

- Anamnesegespräche
- Beratungsgespräche
- Hausbesuche
- Krisenintervention
- Hospitationen in der Gruppe
- Schulberatung
- Beratung für weiterführende Maßnahmen
- Elternabende
- Feste und Feiern
- Eltern-Kind-Aktionen
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbriefe und Austausch über Mitteilungshefte
- Telefonate
- Informelle Gespräche

Wenn alle Teile unseres Fördernetzwerkes HPT – Kind und Gruppe, Fachdienst und Therapie sowie Eltern und Familie - das Kind in den Mittelpunkt rücken und gemeinsame Ziele verfolgen, kann das Kind seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechend umfassend gestärkt werden und in seiner individuellen Entwicklung voranschreiten.

### **4.3. Eingewöhnung und Übergänge**

Die Aufnahme in eine neue Gruppe bedarf einer sorgfältigen organisatorischen und für das Kind hilfreichen Vorbereitung und Unterstützung durch die Eltern und Gruppenpädagoginnen.

Trotz der verbindlichen Anwesenheitszeiten gibt es für alle Kinder in der Anfangszeit eine individuelle und kindorientierte Eingewöhnungsphase. Wir möchten für das Kind das Einleben in seine neue Gruppe sorgfältig gestalten. So stellen wir sicher, dass die Kinder eine positive

Bindung zu den Bezugspersonen aufbauen können. Außerdem verringern wir dadurch die Belastungen für die Kinder und verhindern Überforderungssituationen.

Die Eingewöhnungszeit ist immer abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand sowie der Vorerfahrung des Kindes in Kindeguppen und umfasst in der Regel eine bis vier Wochen. Ein besonderes Augenmerk richten wir auf die Eingewöhnung der dreijährigen Kinder und von Kindern mit großen Trennungängsten. Hier kann die Eingewöhnungsphase auch über einen längeren Zeitraum, bis zum Ende des Kalenderjahres, durchgeführt werden. In der Eingewöhnungszeit soll das Kind in das Gruppengeschehen und die Gruppenabläufe eingeführt werden und es soll Freude am Kindergartenbesuch geweckt werden. Das Kind sollt gerne in „seinen“ Kindergarten gehen und sich gut von den Eltern lösen können.

Der Schwerpunkt liegt im Aufbau einer Beziehung zu den neuen Bezugspersonen und der Wahrnehmung und Beobachtung des Kindes.

## 5. Kindgerechte Schulvorbereitung

Das Erlangen der Schulfähigkeit ist im Sinne der Bayerischen Bildungsleitlinien als gemeinsame Aufgabe von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule zu sehen, zu der jeder



*Kindgerechte Schulvorbereitung und  
Begleitung des Übergangs in die Schule in  
den Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe in  
Gauting, Starnberg, Würthsee*

Bildungsort mit förderlichen Bildungs- und Entwicklungsangeboten beitragen kann. Im Spiel- und Erfahrungsraum aller Kindertageseinrichtungen sollen die Kinder ohne Leistungsdruck und Zeitanforderungen ihre Schulfähigkeit erlangen.

Der Übergang in die Schule bedeutet für Kindergartenkinder den Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Schulfähigkeit beinhaltet: Neugierde, Anpassungsfähigkeit, Leistungsfreude und Kontaktbereitschaft der Kinder. Die Entwicklung der Schulfähigkeit ist dabei als längerer Prozess aufzufassen, der bei jedem Kind individuell verläuft.

Für unsere Einrichtung beginnt die Vorbereitung auf die Schule mit der Aufnahme in den Heilpädagogischen Kindergarten. Über die ganzheitliche Weiterentwicklung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz schaffen wir für jedes Kind die Grundlage, die es ihm ermöglicht, den Übergang zur Schule möglichst gut bewältigen zu können. Während der gesamten Zeit, die die Kinder im Heilpädagogischen

Kindergarten verbringen, erfahren sie dabei eine umfassende Förderung und Bildung, sowohl ihrer Basiskompetenzen, als auch ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Unsere Vorbereitung auf die Schule basiert auf drei Säulen<sup>1</sup>:

---

<sup>1</sup>In unserem Flyer „Kindgerechte Schulvorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule in den Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe Starnberg“ ist unser Konzept zur Schulvorbereitung übersichtlich zusammengefasst.



- dem alltagsintegrierten Ansatz
- dem Gruppenangebot zum Erwerb schulnaher Kompetenzen
- der Kooperation zwischen Kindergarten und Schulen

### **Kindgerechte Schulvorbereitung im Rahmen des alltagsintegrierten Ansatzes**

Der Alltag im Heilpädagogischen Kindergarten bietet viele Anlässe für alltagsintegrierte Bildung und Lernen innerhalb unseres Fördernetzwerks HPT. Wir bieten eine ganzheitliche Bildungspraxis in altersgemischten Gruppen und viel Freiraum für innovative, spielerische Bildungs- und Lernformen an.

Wechselnde Bildungsangebote werden für jedes Kind individuell im Förderplan erarbeitet. Sie werden sowohl in den Tagesablauf der Gruppen, als auch im Rahmen der Einzeltherapien integriert. Dabei orientieren wir uns immer am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und erarbeiten mit ihm die Basiskompetenzen, die für den erfolgreichen Schuleintritt Voraussetzung sind.

### **Gruppenangebot zum Erwerb schulnaher Kompetenzen**

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt werden mit den zukünftigen Schulkindern in den Heilpädagogischen Kindergärten im Zeitraum von Oktober bis Juni nach Möglichkeit einmal wöchentlich besondere, gezielte Angebote und Aktionen durchgeführt, um die Lernfreude und die Neugierde weiter zu aktivieren und schulnahe Kompetenzen zu stärken. Darüber hinaus finden vorbereitend unterschiedliche Aktionen für die zukünftigen Schulkinder statt.

### **Kooperation Heilpädagogischer Kindergarten und ortsansässiger Grund- und Förderschulen**

In enger Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Grund- und Förderschulen führen wir im Jahr vor der Einschulung eine Reihe von Maßnahmen durch, um den Kindern einen guten Übergang zwischen Kindergarten und Schule zu ermöglichen. Dazu gehört eine Informationsveranstaltung, die über Anforderungen in Grundschulen, Förderschulkonzepten, inklusive Beschulung und begleitende Hilfen informiert.

Für den kindbezogenen Austausch zwischen Kindergarten und zuständiger Schule holen wir bei den Erziehungsberechtigten eine „Einwilligung zum Fachdialog“ ein.

## **6. Zusammenarbeit im interdisziplinären Team**

Auf der Basis unseres ganzheitlichen, inklusiven und ressourcenaktivierenden Ansatzes arbeiten Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen gemeinsam daran, die bestmögliche Förderung, Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder zu erreichen. Die enge interdisziplinäre Kooperation hat in unseren Einrichtungen einen hohen Stellenwert. Sie ist eine Voraussetzung für die Qualität der Arbeit in unseren Heilpädagogischen Kindergärten und gewährleistet die praktische Umsetzung des pädagogischen Konzeptes. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit des Teams ermöglicht, dass in kooperativer Form Entscheidungen über unser gesamtes heilpädagogisches Handeln getroffen werden.

## **6.1. Einrichtungsleitungen**

Die Leitungen der Heilpädagogischen Kindergärten steuern die inhaltlichen und organisatorischen Abläufe der Gesamteinrichtungen und der verschiedenen Gruppen innerhalb der Einrichtungen. Sie sind verantwortlich für die Kommunikationsstrukturen und gleichzeitig Ansprechpartner für alle Mitarbeiterinnen, sowohl in pädagogischen als auch in allen anderen, den Kindergartenbetrieb betreffenden Fragen. Sie sind den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber weisungsbefugt und repräsentieren die Einrichtungen nach außen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungsleitungen und der Geschäftsführung der Lebenshilfe Starnberg ermöglicht die Einbindung und Rückbindung in die Gesamtentwicklung des Trägers durch Einrichtungsleiterkonferenzen und -klausuren, bereichsspezifische Besprechungen sowie Zielvereinbarungsgespräche und Projektgruppen.

## **6.2. GruppenpädagogInnen**

Für die Gruppenpädagoginnen besteht der Aufgabenschwerpunkt darin, das Kind in seiner Entwicklung zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten. Die Aufgabe der Gruppenpädagoginnen erfordert, dass sie sich als (Lern-) Modell zur Verfügung stellen, Beziehungen eingehen und gestalten und sich somit auch emotional und als Persönlichkeiten einbringen. Indem sie den Kindern mit Achtung und Wertschätzung gegenüber treten, schaffen sie eine förderliche und spannungsfreie Gruppenatmosphäre.

Beide Gruppenpädagoginnen sind neben der Förderung der Kinder für die Gestaltung der inhaltlichen und organisatorischen Abläufe verantwortlich. Sie arbeiten eng mit den Fachkräften des Fachdienstes und den medizinischen Therapeuten zusammen. Die engmaschige Kooperation und Abstimmung erfolgt kontinuierlich entlang des gemeinsam erarbeiteten Förderplans, der den individuellen Förderbedarf jedes Kindes abbildet.

## **6.3. Psychologischer und heilpädagogischer Fachdienst**

Die heilpädagogische Förderung der einzelnen Kinder wird durch eine Psychologin und eine Heil- oder Sozialpädagogin begleitet und unterstützt. Dabei ergänzt sich der Fachdienst durch unterschiedliche Berufsqualifikationen, sowie durch fachspezifische und persönliche Kompetenzen.

Der Fachdienst sichert die Erstellung der Entwicklungs- und Leistungsdiagnostik zum Förderbeginn und während des gesamten Förderprozesses. Diese bildet den Hintergrund für den diagnosegeleiteten Förderansatz. Der Fachdienst ist weiter verantwortlich für die Koordination der diagnosegeleiteten Förderplanung, der kollegialen Fachberatung, der Kooperation und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bzw. der Familien sowie für therapienahe und therapeutische Einzel- oder Kleingruppenförderung.

Der Fachdienst ist verantwortlich für die halbjährliche Förderplanung und unterstützt die Gruppenpädagoginnen in der kollegialen Fachberatung durch spezifische Fachinhalte oder durch ergänzende Arbeitsmethoden. Um eine kontinuierliche und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sicherzustellen, begleitet eine festgelegte

Fachdienstmitarbeiterin die Eltern und Familien über den gesamten Förderzeitraum. Der Fachdienst steuert die Kooperation und Koordination mit Schulen, sozialpädiatrischen Zentren, Ärzten, Ämtern und anderen Kooperations- und Netzwerkpartnern.

Zum Ende des Betreuungszeitraumes wird ein Abschlußbericht über den gesamten Förderzeitraum des Kindes erstellt, sowie eine Abschlusssdiagnostik als Grundlage für die Schullaufbahnberatung durchgeführt.

#### **6.4. Medizinische Therapeuten**

Im Rahmen unserer Öffnungszeiten können die Kinder je nach Bedarf Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie erhalten. Der Bedarf wird vom Kinderarzt festgestellt und über einen Behandlungsplan verordnet. Grundlage bildet der Rahmenvertrag über die Behandlung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern in interdisziplinär tätigen heilpädagogischen Fördereinrichtungen (IHF). Das gesamte therapeutische Angebot ist in den Tagesablauf integriert und wird zeitlich individuell abgestimmt.

Die medizinischen Therapeuten verfügen über eine differenzierte Methodenkompetenz, folgen einem ganzheitlichen Ansatz und schließen entwicklungspsychologische und familien-dynamische Aspekte in ihr Handeln ein.

Die Therapeuten sind in die Förderplanung der von ihnen behandelten Kinder einbezogen, nehmen an den entsprechenden interdisziplinären Fallbesprechungen teil und sind Ansprechpartner für die Eltern in ihrem Fachbereich.

#### **6.5. Hauswirtschaft und Hausmeisterei**

Für den hauswirtschaftlichen Bereich sind Hauswirtschaftskräfte angestellt. Regelmäßig kommen Hausmeister in die Heilpädagogischen Kindergärten. Die tägliche Reinigung der Einrichtungen ist an externe Firmen vergeben.

#### **6.6. PraktikantInnen**

Wir bieten die Möglichkeit zum Berufspraktikum (Anerkennungsjahr) zum Abschluss der Ausbildung zur Erzieherin oder im Rahmen der Ausbildung im sozialpädagogischen Seminar (Vorpraktikum) während der Erzieherinnenausbildung. Darüberhinaus bieten wir Plätze für Schulpraktikanten und –praktikantinnen aus verschiedenen Schulen, zum Beispiel der Real- oder der Fachoberschule und Plätze für freiwillige Praktika.

#### **6.7. Fortbildung und Supervision**

Die Vielschichtigkeit und die Komplexität unseres pädagogischen Auftrages setzt ein hohes Maß an persönlichen und fachlichen Kompetenzen voraus und den Mut, diese auch einzusetzen.

Eine kontinuierliche, bedarfsorientierte und zielführende Fort- und Weiterbildung des Personals ist ein Qualitätsmerkmal der Lebenshilfe Starnberg. Jährlich werden die MitarbeiterInnen durch interne und externe Fort- und Weiterbildungen fachlich geschult, damit sie die vielfältigen und komplexer werdenden Anforderungen gut bewältigen können. Dabei ist die Weiterentwicklung jedes einzelnen Mitarbeiters und die permanente Einbindung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse von großer Bedeutung.

Die begleitende Supervision dient der Erweiterung der fachlichen und persönlichen Kompetenz und soll die intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln ermöglichen und unterstützen.



Die vorliegende (Teil-)Konzeption wurde 2016/2017 erarbeitet. Sie wird in regelmäßigen Abständen überprüft und den sich wechselnden Erfordernissen angepasst.